

Pinkwart will offene Debatte über Westerwelle

Berlin. Der stellvertretende FDP-Vorsitzende Andreas Pinkwart hat zu einer offenen Debatte über die politische Zukunft des angeschlagenen Parteichefs Guido Westerwelle aufgerufen.

Die Führungsdebatte in der Partei sei keine Selbstzerstörung, sondern eine Selbstbefreiung, sagte Pinkwart der „Financial Times Deutschland“. „Wer meint, er könne es besser, der soll sich um den Chefposten bewerben“, ermunterte der scheidende Parteivize Gegenkandidaturen beim Parteitag im Mai 2011. „Den Vorsitzenden stützt man oder stürzt man“, fügte Pinkwart hinzu. Zugleich betonte er, in der Demokratie sei niemand unersetzbar. „Demokratie lebt davon, dass es immer einen Wechsel geben kann.“

Pinkwart, der bereits den Vorsitz des einflussreichsten FDP-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen abgeben hat und sich im kommenden Jahr ganz aus der Politik zurückziehen will, stellt sich mit seinen Äußerungen gegen die Versuche der übrigen Parteiführung um Westerwelle, die Personaldebatte um den Vorsitzenden zu beenden.

Die Partei befindet sich gut ein Jahr nach dem triumphalen Erfolg bei der Bundestagswahl in einem dramatischen Populartief. Umfragen zufolge müsste die FDP bei Bundestagswahlen sogar um den Wiedereinzug in das Parlament bangen. **tr**

Quälende Bilder aus dem Krieg

Viele Bundeswehrsoldaten werden in Afghanistan traumatisiert. Und müssen um Anerkennung der Krankheit kämpfen

Maira Schmidt

Berlin. Besonders schlimm sind die „Flashbacks“. Ein Blick in die Fleischtheke beim Metzger und schon sind die Bilder von verwundeten Menschen und abgerissenen Körperteilen wieder da. Ein weißer Toyota biegt zufällig um die Ecke und die Angst vor einem Selbstmordattentäter ist zurück. „Sie wissen, Sie sind in einer Sekunde tot“, sagt Andreas Timmermann-Levanas. 2006 war er für die Bundeswehr in Afghanistan. Seitdem leidet er an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), die ihn unfreiwillig immer wieder „zurück in den Einsatz befördert“.

»Die kennen sich mit dem nicht aus, was wir im Krieg erlebt haben«

Mit diesem Schicksal ist Timmermann-Levanas nicht allein. 655 traumatisierte Soldaten zählt der Sanitätsdienst der Bundeswehr allein in den Monaten Januar bis November 2010. Und die Zahl der traumatisierten Soldaten steigt. Waren es 2008 noch 245 Betroffene, meldete die Bundeswehr 2009 schon 466 PTBS-Erkrankte.

Im Krieg erleben Soldaten eine permanente Bedrohungssituation. Sie sehen, wie Kameraden schwer verletzt oder sogar getötet werden. Diese negativen Erlebnisse können ein Trauma auslösen, das die Betroffenen die nicht



Der Krieg in Afghanistan holt viele Bundeswehr-Angehörige daheim wieder ein. Im Januar und Februar 2010 zählte der Sanitätsdienst 655 Fälle von traumatisierten Soldaten – mehr als je zuvor. Foto: ddp

verarbeitete Situation immer und immer wieder erleben lässt – ohne dass sie sich dagegen wehren können.

Doch als wäre das Trauma nicht genug, kämpfen viele von ihnen seit ihrer Rückkehr an einer neuen Front. Vor Gericht streiten sie um die Anerkennung ihrer Krankheit, die Übernahme der Arztkosten und eine Entschädigung. Mit der Gründung der Deutschen Kriegsopferfürsorge hat sich Timmermann-Levanas zu ihrem Anführer erklärt.

Der 45-Jährige schied 2009 nach 24 Jahren aus dem Wehr-

dienst aus, nachdem ein Bundeswehrarzt das Trauma und eine 60-prozentige Wehrdienstbeschädigung diagnostiziert hatte.

Doch damit fingen die Probleme erst an. Trotz des ärztlichen Gutachtens erkannte die Bundeswehr die Krankheit nicht an. Sie ließ ein Gegengutachten erstellen, das weder eine Traumatisierung noch eine Wehrdienstbeschädigung feststellte. Der ehemalige Berufssoldat klagte dagegen. Das Verfahren läuft noch immer. Inzwischen wurde ihm

zwar eine 40-prozentige Beschädigung anerkannt, die

Bundeswehr übernimmt aber erst ab einem Beschädigungsgrad von 50 Prozent alle Arztkosten, zahlt mehr Rente und eine Entschädigung.

Timmermann-Levanas vermutet dahinter ein System: Die Bundeswehr versuche die PTBS-Zahlen niedrig zu halten. Und wenn eine Anerkennung unausweichlich sei, eine Wehrdienstbeschädigung von unter 50 Prozent festzustellen.

Hierzu bezahle sie externe Gutachter, die im Gegensatz zu den Bundeswehrärzten die Fälle nach Aktenlage beurteilten, ohne die Erkrankten jemals gesehen zu haben. Wer

dagegen klage, lande vor einem Sozialgericht, wo sich die Verfahren häufig über Jahre hinziehen. „Die kennen sich dort mit dem nicht aus, was wir im Krieg erlebt haben“, sagt Timmermann-Levanas.“

Lange Verfahrensdauer

Das trifft jedoch nicht nur auf die Sozialgerichte zu. Auch die Verwaltungsämter der Bundeswehr sind offenbar noch nicht in der Realität angekommen. „Die glauben, dass wir auf dem Truppenübungsplatz vom Panzer gesprungen sind“, sagt der Kriegsveteran. In seinem Antrag auf Wehrdienstbeschädigung schrieb er, dass er fünf Stunden lang im Gefecht mit Taliban gewesen sei. Die Antwort der Wehrverwaltung: „Das kann gar nicht sein. Sie sind ja nur als Presseoffizier dort gewesen.“

STICHWORT

Kriegsopferfürsorge

Die „Deutsche Kriegsopferfürsorge (DKOF)“ kümmert sich um Soldaten, die verletzt und traumatisiert aus Kriegsregionen zurückkehren. Bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern handelt es sich zum größten Teil um ehemalige Soldaten, die selbst im Auslandseinsatz waren. Sie versuchen den Betroffenen zu ihrem Recht zu verhelfen, indem sie sie etwa beim Ringen mit den Behörden um die Anerkennung ihrer Wehrdienstbeschädigung unterstützen.

Iran erlaubt Besuch für Deutsche

Teheran. Die iranischen Behörden haben den beiden inhaftierten deutschen Journalisten ein Treffen mit Familienangehörigen erlaubt. Das Auswärtige Amt erklärte, der iranische Außenminister habe bei einem Treffen mit den Angehörigen eine rasche Begegnung mit den beiden in der nordiranischen Stadt Täbriz zugesagt. Die Angehörigen befänden sich auf dem Weg in die Stadt. Zuvor habe Außenminister Guido Westerwelle mit seinem iranischen Kollegen telefoniert. Ein Treffen am Montag den vergangenen Nacht war gescheitert. Deshalb hatte das Auswärtige Amt am Montag den iranischen Botschafter in Berlin einbestellt. Staatssekretär Wolf-Ruthart Born habe „sehr deutlichen Unmut“ geäußert, so das Ministerium. Die Journalisten waren mit Touristenvisa eingereist; sie sind seit Oktober inhaftiert. **dapd**

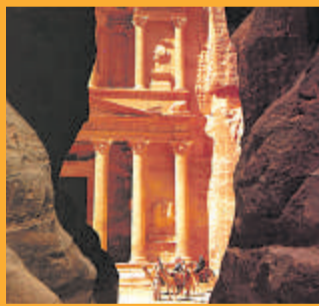
105 Journalisten bei ihrer Arbeit getötet

Genf. In diesem Jahr sind 105 Journalisten bei der Ausübung ihrer Arbeit getötet worden. Den Daten zufolge, die die Medienorganisation Press Emblem Campaign veröffentlichte, waren Pakistan und Mexiko mit je 14 Todesfällen die gefährlichsten Länder für Medienvertreter. Blaise Lempen, Generalsekretär der Organisation, warf der internationalen Gemeinschaft vor, nicht genug dafür zu tun, „die Verantwortlichen dieser Verbrechen gegen Journalisten vor Gericht zu bringen“. **afp**

LeserReisen.

Urlaub auf die schöne Art

Sonderflug zum Sonderpreis!



Schätze im Orient: Jordanien und Ägypten!

Per Sonderflug reisen Sie nach Aqaba im Süden Jordaniens, wo Ihre geschichtsträchtige Schatzsuche beginnt: Sie unternehmen einen Ausflug zum Sinai und besuchen das berühmte Kloster der heiligen Katharina, Sie erleben den Sonnenaufgang am Mosesberg, Sie tauchen ein in das lebhaft Treiben Kairo und sehen die Schätze im Ägyptischen

Museum, Sie besuchen die Pyramiden von Gizeh und Sakkara und können auch die beeindruckenden Felsengräber in Petra bestaunen.

Unsere Leistungen

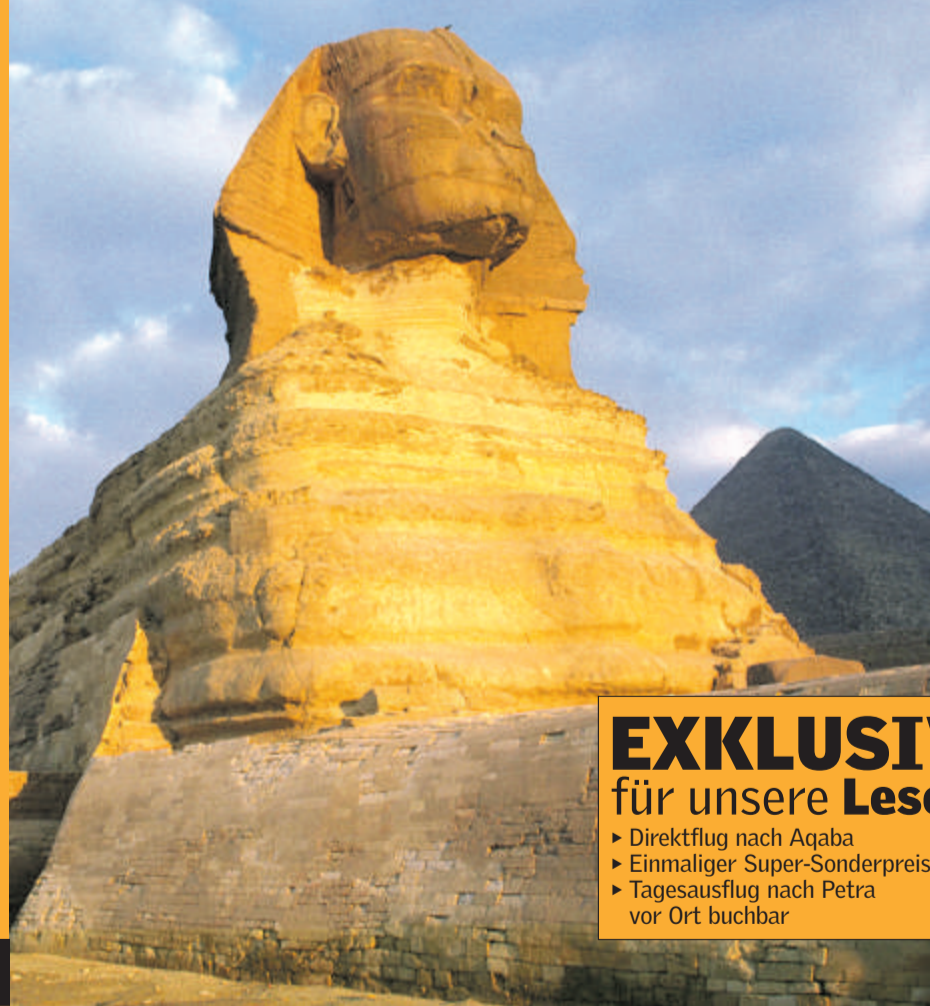
- Direktflug Düsseldorf - Aqaba und zurück
- Transfers im Zielgebiet lt. Programm
- 7 Übernachtungen in Hotels der gehobenen Mittelklasse
- 7x Buffetfrühstück, 6x Abendessen, 1x Abendessen mit orientalischen Spezialitäten
- Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort

Veranstalter

GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH

97 Flugreise nach Jordanien 23.02. bis 02.03.2011

945€
ab pro Person im Doppelzimmer
zzgl. 47,- € Steuern und Gebühren
zzgl. Ausflugspaket lt. Programm
inkl. Eintrittsgelder
pro Person **245€**



EXKLUSIV
für unsere Leser

- Direktflug nach Aqaba
- Einmaliger Super-Sonderpreis
- Tagesausflug nach Petra vor Ort buchbar

Das Ausflugspaket beinhaltet:

eine Fährschiffüberfahrt von Aqaba nach Taba und zurück, das Katharinenkloster und den Mosesberg, eine Stadtrundfahrt durch Kairo mit Ägyptischem Museum, die Pyramiden von Gizeh und Sakkara.

Ich bitte um detaillierte Reiseprospekte

○ 97 Exklusive Direkt-Flugreise nach Jordanien

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon (für evtl. Rückfragen)



Coupon bitte ausfüllen und einsenden an:

COLUMBUS REISEN
Bredeneyer Straße 2a
45133 Essen
Fon 0201/84 101 84
Fax 0201/84 101 80
info@columbus-essen.de
www.columbus-essen.de

